



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Ententepolitik der Vorkriegsjahre

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

Die österreichische und die russische Formel zur Wiederherstellung des
Kontaktes zwischen beiden Ländern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73564)

Was die Sache selbst anbelangt, so ist sowohl für uns als auch für den allgemeinen Frieden das Prinzip der Erhaltung des status quo in der Balkanpolitik das Wichtigste. Ist dieses Prinzip einmal klar aufgestellt und von den anderen Großmächten anerkannt worden, so würde dadurch dem Ehrgeiz der kleinen Balkanstaaten ein Hemmschuh angelegt; sie würden gleichzeitig ihrer Zukunft sicher sein, aber damit würden auch die österreichischen Pläne auf dem Balkan in wirksamer Weise eingedämmt.

Wenn unvorhergesehene Umstände die Ruhe plötzlich stören sollten, so könnten die Mächte übereinkommen, nichts zu unternehmen, ohne sich vorher über die einzuschlagende Politik zu verständigen.

Eine derartige Übereinkunft, für eine bestimmte Anzahl von Jahren geschlossen, ließe den Balkanstaaten vollkommene Freiheit, sowohl was ihre innere Entwicklung als auch ihre gegenseitigen Beziehungen anbelangt, welche letztere sie in jeder Weise weiter ausbauen könnten. Gleichzeitig wäre Rußland in den Stand gesetzt, in aller Sicherheit seine militärischen Kräfte auszubilden und sich für Ereignisse vorzubereiten, die nicht vermieden werden können. Unterdessen würde die weitere Entwicklung des ottomanischen Reiches klarer zutage treten, die dortigen Probleme würden reifen, und wir könnten den vorauszu sehenden Ereignissen besser gerüstet entgegentreten.

Man wird natürlich sowohl in Konstantinopel als auch in den Balkanhauptstädten auf der Hut sein müssen, vor allem aber in Wien, und es wird die Aufgabe unserer dortigen Diplomatie sein, ganz besonders umsichtig und voraussehend zu handeln.

Ich beglückwünsche Eure Excellenz auf das aufrichtigste zu dem glücklichen Anfang der begonnenen Verhandlungen, und ich glaube erwähnen zu müssen, daß Richon, durch den französischen Botschafter in Petersburg auf dem laufenden gehalten, den Gang der Verhandlungen mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Brief des russischen Außenministers Iswolsky an den russischen Geschäftsträger in Wien vom 23. Januar / 5. Februar 1910.

Der österreichisch-ungarische Botschafter hat mir am 19. Januar / 1. Februar im Auftrage seiner Regierung eine mündliche

Mitteilung gemacht, deren Inhalt von mir sofort niedergeschrieben und von Berchtold bestätigt worden ist. Diese Mitteilung lautet folgendermaßen:

„Wie Sie wissen, habe ich meiner Regierung über unsere letzte Unterredung berichtet. Vor allem habe ich Ihren Standpunkt hinsichtlich der Veröffentlichung der Fortnightly Review erklärt und zur Geltung gebracht, daß Sie das Recht zu haben glauben, zu verlangen, daß dieser Artikel richtiggestellt wird insofern, als er falsche und verleumderische Angaben enthält; gleichzeitig erkennen Sie aber an, daß man vermeiden muß, die Polemik in der Presse wieder aufleben zu lassen, und Sie seien bereit, die persönliche Seite im Interesse der Sache selbst beiseite zu lassen. Aehrenthal ist gleichfalls der Ansicht, daß es unzeitgemäß, ja sogar gefährlich sei, in den Zeitungen auf diesen Artikel zurückzukommen, und erklärt sich bereit, sich mit Ihnen zu verständigen, wie etwaige Interpellationen in der Duma und in den Delegationen zu beantworten wären. Ganz abgesehen von dieser persönlichen Seite der Frage hatte ich auch meinem Minister über Ihre Eröffnung hinsichtlich der Wiederherstellung des Kontaktes zwischen den beiden Regierungen zu berichten. Aehrenthal ist ganz Ihrer Ansicht, daß die normale und friedliche Entwicklung der Orientfragen durch die Wiederherstellung eines Meinungsaustausches zwischen unsern beiden Staaten nur gewinnen könne. Ein derartiger Kontakt könnte um so leichter wiederhergestellt werden, als wir noch immer uns zu den Prinzipien der Übereinkunft des Jahres 1897 bekennen, — Prinzipien, die uns erlauben werden, jederzeit einen Meinungsaustausch mit dem Petersburger Kabinett zu beginnen. Diese prinzipiellen Grundsätze sind folgende: 1. Erhaltung des status quo in der Türkei, solange die Umstände dies erlauben, 2. gegenseitiges Desinteressement, im Falle der status quo nicht mehr aufrechterhalten werden könnte, und 3. Politik der Nicht-einmischung in diesem letzteren Falle.“

Ich habe Berchtold erwidert, daß ich nicht verfehlen werde, seine Erklärung dem Kaiser zu unterbreiten, und ihm dann die Antwort der russischen Regierung mitzuteilen.

Telegramm des russischen Gesandten in Belgrad an den russischen Außenminister Iswolsky vom 20. Januar / 2. Februar 1910.

Die aus dem Ausland kommenden Nachrichten über eine bevorstehende Annäherung zwischen Rußland und Österreich haben hier ungeheures Aufsehen erregt. Die Agitation verschärft sich mit jedem Tage und ruft in politischen, administrativen und sozialen Kreisen große Beunruhigung hervor. In Zeitungsartikeln, sogar offiziellen, wird die Ansicht vertreten, daß im Falle einer Versöhnung der beiden Monarchien Serbien das Opfer sein wird, da es Österreich zur vollen Verklavung überlassen werden würde. Aus diesem Anlaß ist ein besonderer Ministerrat einberufen worden, und man wendet sich an mich von allen Seiten mit ängstlichen Fragen. Ich glaube, es wäre nötig, einige beruhigende Erklärungen abzugeben, wenn Sie dies für möglich halten. In diesem Falle bitte ich mich zu benachrichtigen, in welchem Sinne ich mich hier aussprechen kann.

Telegramm des russischen Außenministers Iswolsky an den russischen Gesandten in Belgrad vom 22. Januar / 4. Februar 1910.

Ihr Telegramm vom 20. Januar erhalten. Unsere Verhandlungen mit Österreich müssen der serbischen Regierung gar keine Besorgnisse einflößen. Es handelt sich weder um eine Teilung in Interessensphären, noch in der einen oder andern Form um die Rückkehr zum früheren Einverständnis, sondern nur um die Wiederaufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Kabinetten. Unser hauptsächlichstes Ziel: die bestmögliche Erhaltung des status quo auf dem Balkan und die friedliche Entwicklung und Unabhängigkeit der Balkanstaaten. Sie können dies dem Belgrader Kabinett vertraulich mitteilen. Ich habe in diesem Sinne schon mit dem serbischen Gesandten gesprochen.

Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel an den russischen Außenminister Iswolsky vom 22. Januar / 4. Februar 1910. — Nr. 37.

Da der österreichische Botschafter schon mit dem türkischen Außenminister über die zu erwartende Annäherung zwischen

Österreich und Rußland auf dem Boden der Balkanfragen gesprochen hat, wobei er den Standpunkt vertreten hat, wie Österreich ihn der Pforte darzustellen versucht, halten Sie es nicht für nötig, daß wir der türkischen Regierung mitteilen, auf welchen Standpunkt Rußland sich in dieser Frage stellt? Die Türken befürchten infolge der österreichischen Andeutungen, daß es sich wieder um ein Übereinkommen zum Zwecke der Aufteilung der Türkei handelt. Aber ebenso, wie wir sie hinsichtlich der in Racconigi getroffenen Abmachungen haben beruhigen können, so müßten wir sie jetzt mit dem Gedanken normaler Beziehungen zwischen Petersburg und Wien ausöhnen. Zu diesem Zweck müssen wir ihnen zu verstehen geben, daß es sich nicht um die Erneuerung des Märzsteiger Programms handelt, sondern daß Österreich die Nachteile gespannter Beziehungen zum Petersburger Kabinett fühlt und sich gezwungen gesehen hat, das russische Balkanprogramm anzunehmen; dieses letztere, dem Italien auch schon beigetreten ist, beruht wie bekannt auf guten Beziehungen zur Türkei und auf dem Streben, allen türkischen Untertanen Gleichberechtigung zu sichern; endlich auch auf der Erhaltung des status quo auf dem Balkan.

Telegramm des russischen Außenministers Iswolsky an den russischen Botschafter in Konstantinopel vom 24. Januar / 6. Februar 1910. —

Nr. 136.

Ihr Telegramm Nr. 37 erhalten. Wir teilen vollkommen Ihre Ansicht über den Meinungsaustrausch, der augenblicklich zwischen uns und Wien stattfindet. Unsere Verhandlungen mit Österreich sind durchaus nicht gegen die Türkei gerichtet, zu der wir nach wie vor freundschaftliche Gefühle hegen. Es handelt sich nicht um eine Aufteilung der Türkei oder um die Abgrenzung von Interessensphären, noch um eine Erneuerung des früheren Übereinkommens, sondern nur um die Wiederaufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Kabinetten, wobei unser hauptsächlichstes Ziel eine möglichst deutlich formulierte Garantie des status quo auf dem Balkan ist. Ich bitte Sie, sich in diesem Sinne der türkischen Regierung gegenüber zu äußern.

Brief des russischen Außenministers Iswolsky an den russischen Geschäftsträger in Wien vom 27. Januar / 9. Februar 1910.

Ich habe Sie zu benachrichtigen, daß ich heute im Auftrage des Kaisers die Mitteilung des österreichischen Botschafters vom 19. Januar beantwortet habe. Trotzdem ich diese Antwort mündlich erteilt, um die Ausdrücke genau präzisieren zu können, habe ich gleichzeitig ein aide-mémoire folgenden Inhalts überreicht.

„Obwohl der Ansicht, daß es vorzuziehen sei, nicht mehr auf den Artikel der Fortnightly Review zurückzukommen, sind wir bereit, uns mit Lehrenthal zu verständigen, falls öffentliche Erklärungen in dieser Frage nötig werden sollten.

Die Kaiserliche Regierung stimmt gern der Idee eines Gedankenaustausches zwischen den beiden Regierungen über die leitenden Grundsätze ihrer Balkanpolitik zu; sie erachtet jedoch, daß unter den obwaltenden Umständen dieser Gedankenaustausch nicht mehr den Charakter der Abmachungen des Jahres 1897 haben könne und im Gegenteil eine Form annehmen müsse, die es allen interessierten Mächten möglich machen würde, an diesem Meinungsaustausche teilzunehmen; andererseits muß man bei der Formulierung der in Frage kommenden Grundsätze die neuerlichen Veränderungen in der politischen Lage der Türkei in Betracht ziehen.

Die Kaiserliche Regierung schlägt deshalb dem Wiener Kabinette vor, folgende Punkte anzunehmen, die entweder durch einen Notenaustausch festgelegt oder aber in einem einzigen Dokument niedergelegt und dann zur Kenntnis der anderen Mächte gebracht werden könnten:

1. Erhaltung des status quo auf der Balkan-Halbinsel.
2. Da das neue Regime der Türkei auf der Gleichberechtigung aller die Türkei bewohnenden Völkerschaften beruht, — Erhaltung und Konsolidierung dieser neuen Lage der Dinge.
3. Unabhängigkeit, Konsolidierung und friedliche Entwicklung der kleineren Balkanstaaten.“

Telegramm des russischen Außenministers Iswolsky an den russischen Botschafter in London vom 11./24. Februar 1910. — Nr. 245.

Berchtold hat mir am 7. Februar die Antwort des Wiener Kabinetts auf unsere letzte Mitteilung übergeben. Diese Ant-